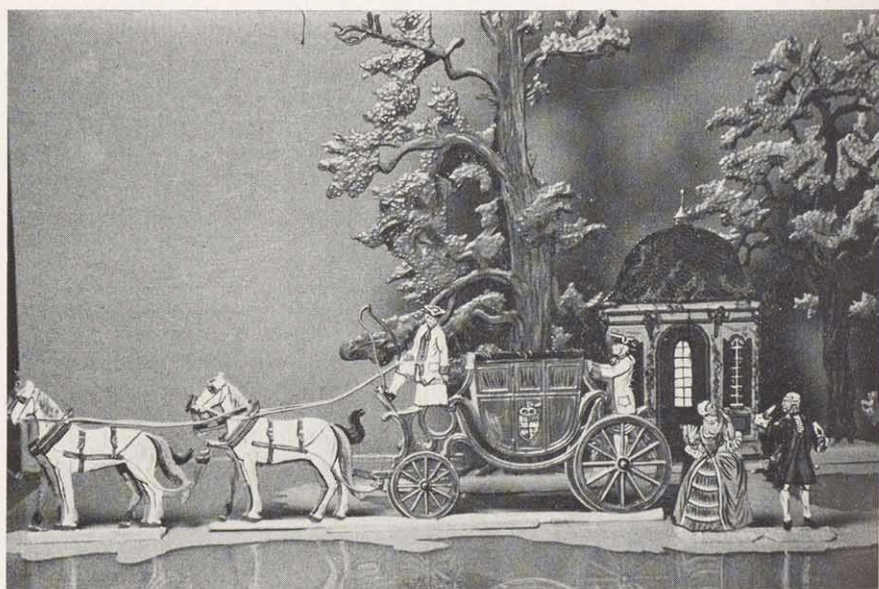


Reminiszenzen an die fränkische Zinnfigur

Die Begriffe Heimat und Brauchtum haben für manchen Zeitgenossen einen unangenehmen Beigeschmack wegen der falschen Töne, die sie begleiten; steckt im ursprünglich Reinen doch viel Verkrampftes und Unechtes.

Der Franke, volkstumsmäßig nicht so leicht ideologisierbar, schätzt die Toleranz. Seine Stärke liegt im Detail, das er liebevoll pflegt, sorgfältig hütet und oft nicht gern herzeigt. Dieser Mentalität verdanken wir eine ganze Reihe von Handfertigkeiten, von denen die Herstellung und Beschäftigung mit Zinnfiguren eine der skurrilsten und bekanntesten zugleich ist. Räumt man Altertümer und frühe Einzelbeispiele beiseite, öffnet sich eine lückenlose Geschichte der Zinnfigur, die ab Mitte des 18. Jahrhunderts in Franken anläuft um in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts ihren stürmischen Höhepunkt zu finden. Auf diesem langen Weg hat die Zinnfigur sich vom Spielstand zur historischen Sammlerspezialität herausgearbeitet, einstmals wie heute weltberühmt. Die Künste und Geheimnisse der Zunft des kochenden Gießkessels wurden von fränkischen Meistern und Gesellen seit 2 Jahrhunderten über ganz Europa verbreitet, künstlerisch vervollkommenet durch berühmte Graveure wie Ludwig Frank aus Nürnberg und Sixtus Maier Vater und Sohn aus Fürth, die bis in unsere Zeit lebten und wirkten.

Nürnberg und Fürth sind bedeutende Marksteine der Zinnfigur, hier hat sie wie in keiner anderen Region unseres Erdenrunds Geschichte gemacht, deren Abbild und historische Vorgänge sie selbst wieder von Franken aus der



30-mm-Flachfiguren: Ausfahrt mit der Kutsche um 1750
Kutsche aus der Form der Stadt Kulmbach, div. Zubehör.

Welt zuführte, aber auch viele bekannte und unbekannte Offizinen gab es noch im Dreieck Coburg-Nürnberg/Fürth-Würzburg. Der magische Hang zur figürlichen und menschlichen Darstellung verzaubert kleine und große Kinder, der Guß der Zinnfigur, schon im wahrsten Sinne des Wortes „Schöpfung“, vermittelt eine vertraute, manchmal auch ungewohnte, exotische Welt en miniature.

Aus den alten Spanschachteln quollen, sorgsam in Holzwolle verpackt, buntbemalte Zinnsoldaten, Tiere, Bäume, Wochenmärkte, Jagdszenen oder Musikkapellen. Heute, nachdem die vordem billige Handarbeit teuer und rar ist, greifen die Sammler selbst zu Farbe und Pinsel, um die blanken Figuren einzukleiden. In Franken werden heute noch in zwei Gießereien (Tilo Maier, Münchaurach, früher Fürth, und Harald Keibel, Nürnberg) die kleinen Kunstwerke abgegossen. Figuren aus den alten, berühmten Offizinen zeigen das Germanische Nationalmuseum und das Spielzeugmuseum in Nürnberg. Einen lückenlosen Abriss der Menschheitsgeschichte in Zinnfiguren bietet das Deutsche Zinnfigurenmuseum auf der Plassenburg zu Kulmbach, größtes und bedeutendstes seiner Art auf der Welt, das für die Sammler aller Herren Länder als Mekka der Zinnfigur gilt.

Allein schon dieses Gewicht einer langen Tradition bringt es mit sich, daß in Franken viele Zinnfigurensammler ihrem Steckenpferd frönen. Neben großen Sammlerzirkeln um Nürnberg haben sich in Würzburg die mainfränkischen Sammler zusammengefunden, um gemeinsam das Sammeln auf historischer Basis zu betreiben. Sie kommen von der Hohen Rhön, Grabfeldgau, Schweinfurt, Feuchtwangen, Mergentheim, Aschaffenburg und Würzburg. Jeder Sammler schätzt eine gewisse Epoche ganz besonders, die er intensiv



70-mm-Flachfiguren: Voltigeure vom Regiment Würzburg in Spanien 1810, feldmäßige Uniform.

Alle Figuren aus Formen von Höhne.

Fotos: der Verfasser

durcharbeitet, wozu fundiertes Wissen über Geschichte, Landschaft, Uniform- und Kostümkunde vonnöten ist, das er aus eigenen Quellen schöpft oder in Archiven findet, manchmal auch aus den Bibliotheken befreundeter Sammler der ganzen Welt – Sammler sind übernational. In monatlichen Zusammenkünften, wo der oft trockene Stoff mit einigen Schoppen Frankenwein gewürzt wird, wird die Information gepflegt, Figuren gezeigt, Bilder und Literatur, es gibt aber auch Lichtbildvorträge und Ausflüge zu besonders interessanten historischen Plätzen in Mainfranken und dem Tauberraum.

Naturgemäß beschäftigen sich die Mainfranken mit heimischen Themen, die teilweise in der Ausstellung „ZINNFIGUREN AUS ALTER UND NEUER ZEIT – aus dem Besitz mainfränkischer Sammler“ vorgestellt wurden. In Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Würzburg fand im Grafiksaal über die Weihnachtsfeiertage die Vorstellung der Sammlerarbeiten mit ca. 2000 Figuren aller Größen in 11 Vitrinen statt, die einen überdurchschnittlichen Besuch verbuchen konnte. Gezeigt wurden neben den klassischen 30-mm hohen Flachzinnfiguren auch flache Typen in 40, 54 und 70 mm, dazu noch sog. 54-mm vollplastische Figuren aus Zinn-Bleilegierung. Zu den Mainfranken gehören auch Sammler der Würzburger Partnerstädte Caen/Frankreich und Dundee/Schottland, mit denen reger Austausch gepflegt wird, auch sie waren mit einigen Arbeiten symbolisch vertreten. Einer Einführung in die Entstehung der Zinnfigur von der Rohzeichnung über Schieferform, Rohguß und Fertigstück folgten Arbeitsplatz und historisches Material der Sammler mit regionalbezogenen Themen, dann bronzezeitliche Siedlung in Franken mit Bronzegießerei, Germanen ziehen unter den wachsamen Augen einer römischen Kohorte über den Mainlimes, Landsknechtsleben und 30-jähriger Krieg, das Hochstift Würzburg mit einem Dragonerregiment und vollem Troß auf dem Marsch um 1720 und dem berühmten Regiment Roth-Würzburg aus dem 7-jährigen Krieg, französische Revolutionstruppen 1796 in Franken bis hinauf ins 19. Jahrhundert zu den königlich bayerischen Regimentern, die in Würzburg Garnison hatten. Handgearbeitete Würzburger Figuren in typischer 70-mm-Größe widmeten sich der Epoche des Großherzogtums Würzburg um 1810 mit seinen Truppen in bunt Uniformen und fränkischen Trachten, eindrucksvoll waren Beispiele der mit Napoleon I. verbündeten Kontingente in Feld- und Paradeuniformen aus dem spanischen Feldzug, an dem auch ein Würzburger Infanterieregiment teilnahm. Alte Spielzeugfiguren der Fürther Offizin Allgeyer und der hannoveranischen Gebr. Rieche folgten; für die Kleinen war der Zirkus, die Schäferereien, das Landvolk und die Ausfahrt mit der Kutsche, um nur einige zu nennen.

In 2-jähriger Vorbereitungszeit wurden die Themen zusammengestellt und die Figuren wie schon vor 200 Jahren von Hand bemalt. Die Arbeitsmethode hat sich nicht gewandelt, der Liebhaber von Zinnfiguren sammelt nicht ein fertiges Produkt, sondern er bearbeitet die Rohfigur in allen Phasen selbst, Entgraten, Umlöten, Grundieren und Bemalen, oftmals ist er im Besitz eigener Formen, die er noch selber abgießt. Die Wandlung vom Spielzeug zur historischen Miniatur hat die Zinnfigur positiv aufgewertet und ihr einen festen Platz in der Kulturgeschichte gesichert, wo sie uns durch ihre Bildhaftigkeit zur besseren Kenntnis und zum Verständnis unserer Vergangenheit führen möchte. Die Umstände haben auch die mainfränkischen Sammler gezwungen, die Nachfolge eines alten Handwerks zu übernehmen und im nichtkommerziellen Rahmen handwerklich tätig zu werden, wozu sie sich neben dem

rein Manuellen noch die geistige Grundlage aus Bild und Druck erarbeiten müssen. Um dies zu erleichtern, geben die mainfränkischen Sammler jährlich ihre „Specification“ heraus, die besondere, mit Franken verbundene geschichtliche Ereignisse detailliert anspricht und Hinweise für den Sammler gibt.

Bestreben der meist jungen Sammler dieses Zirkels ist einmal die Fortführung der fränkischen Zinnfigurentradition und zum anderen eine historische Basis zum besseren Verständnis der heimischen Geschichte zu finden. Wer die Vergangenheit seines Lebensraums kennt, findet Verständnis für unsere Zeit, toleriert anderes, bewahrt das Originelle, Unverfälschte und hütet sich vor nachkomponiertem, verlogenen Brauchtum.

Dietmar Reichel

Schützenswerte Natur in Franken

Das Weihergebiet bei Mohrhof

Wenige Kilometer südostwärts Höchstädt a. d. Aisch liegen zwischen den Ortschaften Hesselberg und Biengarten in einer flachen Senke um den Mohrhof zahlreiche Weiher, die auf wasserstauenden Schichten als Fischteiche angelegt wurden. Das Gebiet wird charakterisiert durch die von Röhrichten umsäumten, meist mehrere Hektar großen Wasserflächen, durch kleine Gebüsche und Wäldchen, sowie durch ausgedehnte Wiesen, die nur von kleinen Äckern



Der in der Kernzone des Weihergebietes bei Mohrhof gelegene „Blätterweiher“ wurde vom Bund Naturschutz angekauft, um wenigstens Teile des wertvollen Gebietes vor Veränderungen zu schützen.

Aufn.: Reichel